

## Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung Realisieren einer sonderpädagogischen Idee

Der Verband Sonderpädagogik hat in den vergangenen Jahren viele Initiativen unternommen, um die Qualität sonderpädagogischer Fördersysteme weiter zu entwickeln. Im Schulgesetz NRW wurde die Möglichkeit zur Einrichtung von **Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung** geschaffen. Viele Forderungen des **vds** fanden in dem Eckpunktepapier der Landesregierung ihren Niederschlag. Nach einem Jahr Pilotphase lud der **vds** am 7.11.2009 zu einem landesweiten Austausch aller Kompetenzzentren zum oben genannten Thema nach Schwerte ein. An der Tagung nahmen Vertreterinnen und Vertreter von 14 KsF aus ganz NRW, Vertreter der Bezirksregierung Detmold und Arnsberg und der Landesvorstand des **vds** teil.

Die Moderation übernahmen Gisela Lücke-Deckert und Wolfgang Franz.

Im Plenum wurden zunächst positive Ansätze, gute Erfahrungen und Indikatoren für einen gelungenen Start in die Pilotphase geäußert. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden dabei folgende Ergebnisse beschrieben:

- ⇒ Es gibt eine große Bandbreite an Gestaltungsmöglichkeiten, wobei man auf bestehende Strukturen aufbauen sollte.
- ⇒ Ein wesentliches Handlungsfeld ist der Aufbau vernetzter Strukturen mit den allgemeinen Schulen. Vernetzung der Sonderpädagogik in die allgemeine Schulstruktur findet statt. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, Schnittstellen zu stärken und Übergänge zu gestalten.
- ⇒ Die Wertschätzung der Arbeit der Sonderpädagogen durch die allgemeinen Schulen steigt spürbar.
- ⇒ Es gibt eine signifikante Zunahme an Hilfeanfragen.
- ⇒ Von großem Vorteil ist die gemeinsame Einsatzplanung der Sonderpädagogen, wobei die Sonderpädagogen im GS-Kapitel in die Planungen mit einbezogen werden.
- ⇒ Über die vier Handlungsfelder (Prävention, Beratung, Diagnostik, Unterricht) hinaus stellen sich den Handelnden im Rahmen des KsF Aufgaben im Bereich der Kommunikation und Kooperation.
- ⇒ Inklusive Schulentwicklung erfordert auch Bereitstellung von Ressourcen durch den Schulträger.
- ⇒ Das Arbeitsfeld für Sonderpädagogen wird neu konzipiert.
- ⇒ In der Startphase sollte man sich nicht überfordern; d.h. Mut zur Beschränkung der Arbeitsfelder.

- ⇒ Durch das KsF werden die Regionen in ihrer Besonderheit gestärkt.
- ⇒ Gemeinsame Fortbildungen mit allgemeinen Schulen sind erforderlich.
- ⇒ Die Akzeptanz der sonderpädagogischen Begleitung bei den Eltern, Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen steigt.
- ⇒ Schulträger müssen hinter dem Konzept stehen und die Arbeit des KsF unterstützen. (nicht nur unter dem Aspekt der Einsparungen bei Schulstandorten)
- ⇒ Erforderlich ist eine Änderung, bzw. Weiterentwicklung der Feststellungsverfahren; z.B. durch eine sechs monatige Diagnosephase.

Anschließend wurde in Arbeitsgruppen der Entwicklungsstand der unterschiedlichen KsF reflektiert, Stolpersteine benannt und notwendige landesweite Unterstützungen durch das MSW oder den **vds** formuliert.

Die positive Rückmeldung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nimmt der Landesvorstand zum Anlass, nach einem Jahr erneut zu diesem Thema einzuladen. Dieses wurde auch ausdrücklich gewünscht.

Der **vds** wird Anregungen zu Veränderungen und Verbesserungen aus dieser Tagung aufnehmen und sich als Verband für eine möglichst baldige Umsetzung bei Administration und Schulpolitik einsetzen. Die Stellungnahmen des **vds** werden zeitnah auf die Homepage des **vds-nrw** gesetzt.

(Reinhard Leben)

## Ergebnisse der Arbeitsgruppen:

### AG 1: Schulaufsicht – AO-SF - KsF

- + Entwicklungsprozesse müssen von allen beteiligten Gremien (SL GS / GS HS .... obere & untere Schulaufsicht) von Beginn an **gemeinsam** gestaltet werden.
- + Auf allen Ebenen ist **Kommunikation und Zielklarheit** notwendig. Diese sollte nicht nur hierarchisch sondern auch horizontal erfolgen: obere – obere Schulaufsicht; untere – untere Schulaufsicht etc.
- + Jenseits von formalen Kriterien müssen **gemeinsame Grundhaltungen und Intensionen** entwickelt werden.
- + **Es ist eine Eindeutigkeit der Aussagen der Schulaufsicht notwendig.**
- + **AO-SF konterkariert KsF !**
- + Die Sicherung sonderpädagogischer Standards muss gewahrt bleiben.
- + Mit der Definition von Begrifflichkeiten (Integration / Inklusion / GU) muss besonnen umgegangen werden. Der Verband muss fachliche Gesichtspunkte bei der Definition der Begrifflichkeiten an die Politik weitergeben.
- + Der Unterricht muss in seiner Qualität weiterentwickelt werden.
- + (Dirk Wasmuth, Gisela Lücke-Deckert)

### Arbeitsgruppe 2 (Struktur der KsF)

#### Forderungen an MSW und Schulverwaltung:

- Bei künftigen Genehmigungserlassen ist darauf zu achten, dass
  - a) Regional zusammen gehörige Gebiete (Gemeinde, Kreis, Stadtbezirk) komplett als Pilotregion eingerichtet werden
  - b) Alle Schulen in der Pilotregion Bestandteil des Netzwerks sind
- Durch geeignete Verfahrensweisen ist sicher zu stellen, dass ein Höchstmaß an Transparenz bei der Verwendung der zugewiesenen Stellenanteile gewährleistet ist
- Ein IT-Instrumentarium (z.B. SchIPS) ist vorzuhalten, das die Stellensituation des einzelnen KsF zweifelsfrei und eindeutig abbildet
- Es bedarf eines Angebotes an Fortbildungen zur Entwicklung einer neuen Unterrichtskultur, das sich paritätisch an Lehrkräfte der allgemeinen Schulen und der Förderschulen richtet und zur verbesserten Kooperation der verschiedenen Professionen beiträgt.

#### Verbandsinterne Initiativen:

- Fortbildungsangebote für Lehrkräfte der allgemeinen Schulen und der Förderschulen nach dem Matching-Prinzip
- Initiierung einer Lehrer-Leitbild-Debatte in Förderschulen und allgemeinen Schulen

#### Allgemeine Forderungen (Politik, Öffentlichkeit, andere Verbände)

- Auflösung des Widerspruchs zwischen gegliedertem und aussondernden Schulsystem (in der Sekundarstufe I) einerseits und dem Anspruch des KsF auf Integration und Inklusion andererseits (Begründung: Das am meisten sich auf Integration einlassende und mit höchst heterogener Schülerschaft arbeitende System Grundschule ist vom individuellen Lernerfolg und systemisch erfolgreicher als gegliederte Systeme – vgl. IGLU-Ergebnisse)

(Peter Rieger)

### **Ergebnisse Arbeitsgruppe 3 (Stellen, Rollenverständnis**

#### Stellenbedarfe

- Die Pauschale, berechnet am Anteil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der Zahl aller Schüler, muss erhöht werden. Insbesondere ist der Bedarf für die Präventionsangebote deutlich zu gering angesetzt.
- Für den erhöhten Bedarf an Verwaltung benötigen die KsF mehr Verwaltungsstellen, die nicht durch Verrechnung mit Lehrerstellen gedeckt werden sollen.
- Schulsozialarbeit muss verbindliche Aufgabe der KsF sein. Die dafür erforderlichen Stellen sollen separat ohne Anrechnung von Lehrerstellen bereitgestellt werden.
- Begrenzt für die Aufbauphase sollen zusätzliche Stellen bereit gestellt werden.

#### Leitung KsF

- Für die Leitung eines KsF ist eine veränderte Leitungsstruktur, ein neues Leitungsverständnis erforderlich. Eine entsprechende Beschreibung müsste im Rahmen einer Organisationsentwicklung professionell aufgestellt werden.
- Alle wichtigen Elemente für eine effektive Leitung mit den erforderlichen Koordinations- und Abspracheleistungen müssen in dieser Organisationsstruktur enthalten sein.
- Nach den ersten Erfahrungen ist eine erweiterte Leitungsstruktur (gegenüber einer Schulleitung) erforderlich. Die Leitungen von KsF benötigen Coaching für eine erfolgreiche Bewältigung ihrer Aufgabe.

## Veränderte Lehrerrolle

- Die veränderte Lehrerrolle wird deutlich durch die Anforderungen in der Prävention und die Aufgaben im GU und in der Beratung.
- Die einzelnen Aufgaben müssen für die Kolleginnen und Kollegen in Fortbildungen erarbeitet und beschrieben werden. Dabei wird auf den Umfang der einzelnen Aufgabensegmente besondere Berücksichtigung gelegt werden müssen.
- Die Kooperationen mit Lehrerinnen und Lehrern anderer Schulformen erfordert das Annehmen neuer Aufgaben, die angemessene Vermittlung von Hilfen und auch die Profilierung der eigenen Aufgabenstellung. In einigen Fällen führt die Präzisierung der Aufgabe auch zu Abgrenzungen (welche Aufgabe kann ich übernehmen, wo überfordere ich mich, was ist Aufgabe der Kollegin/des Kollegen der Allgemeinen Schule).
- Eine inhaltliche Beschreibung der Aufgaben mit dem erforderlichen Zeitumfang ist erforderlich. Die besonderen Belastungen werden dabei konkret benannt werden.
- Am Ende dieses Prozesses wird es auch Arbeitszeitberechnungen geben müssen.
- Lehrer/innen aller Schulformen in den KsF benötigen Nachqualifikationen, wie sie im Sinne einer individuellen Förderung miteinander gut und effektiv zusammenarbeiten können. Dabei werden die Profile der unterschiedlichen Schulformen beschrieben und die Nahtstellen benannt werden müssen.

(Wolfgang Franz)

## **Arbeitsgruppe 4 (Fortbildung, Qualifizierung)**

### Forderungen ans MSW

- ⇒ Chance-Management:  
Begleitung/ Unterstützung der KsF bei der Organisationsentwicklung
- ⇒ Prozessbegleitendes Coaching zur Organisationsentwicklung für die Mitglieder des Steuerkreises eines KsF
- ⇒ Klärung des Auftrages für die Leitung eines KsF (Initiator, Experte, Moderator?)
- ⇒ OGS im Einzugsbereich eines KsF mit qualifiziertem Personal ausstatten

### Forderungen an den vds

- ⇒ Durchführung einer „Zukunftswerkstatt Inklusion“ gemeinsam mit allgemeinen Schulen und KsF, bzw. Förderschulen  
Motto: Egal was wir tun, wir müssen es gemeinsam tun
  - hierbei Klärung der Gelingensbedingungen für die allgemeinen Schulen
  - unabdingbare Strukturen
  - personelle Voraussetzungen
  - Suche nach bordeigenen Mitteln
  
- ⇒ Abdeckung der Fortbildungsbedarfe zu den Bereichen
  - Unterrichtsentwicklung im GU
  - Förderung von Schülern mit dem Förderschwerpunkt ES in Regelschulen
  - Qualifizierungsmaßnahmen zur systemischen Beratung (Änderung des Beratungsklientels)
  - Kompetenzorientierte Diagnostik und entwickeln von Förderansätzen für den GU

### Allgemeines

- ⇒ Suche nach bewährten Unterrichtsmaterialien für den GU
- ⇒ zeitlich befristeten Arbeitsplatzwechsel (Regelschule – Förderschule) ermöglichen; gegenseitige Hospitationen ermöglichen

(Reinhard Leben)